

ARBEIT Die Arbeitsagentur sieht ein großes Potenzial von Studienabbrechern auf den Ausbildungsmarkt. Stefanie Braklows Karriere ist ein Musterbeispiel.

Steigendes Interesse an Abbrechern

VON MICHAEL BERTRAM

MERSEBURG/MZ - Stefanie Braklow ist 24, als sie beschließt, noch mal von vorn anzufangen. „Eine Prüfung lief nicht so gut, dadurch fiel ich aus dem Regelstudienplan raus“, erinnert sich Braklow heute an ihr damaliges Jurastudium. In der Folge wird ihr Bafög gestrichen. Um sich das Studium weiter leisten zu können, jobbt sie, anstatt zum Büffeln in der Bibliothek zu sitzen. „Irgendwann reifte dann die Entscheidung, etwas Neues zu beginnen“, erklärt sie - und zwar eine Ausbildung.

Braklows Geschichte ist kein Einzelfall, wie die Arbeitsagentur mitteilt. „Ich wage zu behaupten, dass jeder vierte oder fünfte Student zweifelt, den Studiengang wechseln möchte oder am Ende ganz abbricht“, sagt Jan Kaltfofen von der Arbeitsagentur in Halle.

Ganz aktiv wirt die Agentur inzwischen um die nicht ganz so entschlossenen Studenten. „Es mag seltsam klingen, aber wir sind selbst schon bei Immatrikulationsveranstaltungen mit unseren Ständen vertreten, um Alternativen aufzuzeigen“, erzählt Kaltfofen. Auch in Studienberatungen und Studentenwerken habe die Agentur Infomaterial verteilt.

Studienabbrechern eine neue Möglichkeit zu bieten, ist ein wichtiges Anliegen der Arbeitsmarktextperten, denn sie wissen nur zu gut: Aufgrund ihres Bildungsniveaus, der meist größeren Lebens- und oft vorhandenen Auslandserfahrung haben Studienabbrecher sehr gute Chancen, den gewünschten Ausbildungsplatz zu bekommen. „Aus Sicht der Arbeitgeber sind sie zudem meist extrem motiviert und liefern Topergebnisse während der Ausbildungszeit ab“, betont Kaltfofen.

Aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters hatte Stefanie Braklow zunächst große Bedenken, wie Arbeitgeber reagieren werden, wenn sie sie um einen Ausbildungsplatz bewirbt. Ursprünglich wollte sie Verkaufskauffrau lernen, doch als sie sich im Radisson Blu Hotel in Merseburg vorstellte, fand sie eine neue Orientierung - dank des Hotelmanagers Shereen Amin,

wie sie sagt. Der erfahrene Hotelchef habe sie davon überzeugt, lieber Hotelfachfrau zu lernen. „Ich war überhaupt erst einmal froh, dass ich bei ihm ein solches Vertrauen gefunden habe“, erzählt Braklow. „Das rechne ich Herrn Amin sehr hoch an, da er sich auch für 18-jährige Bewerber hätte entscheiden können.“

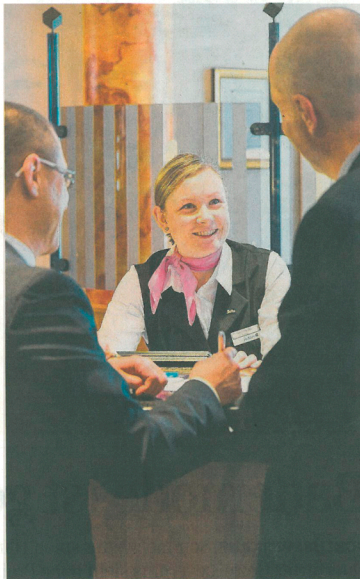
Der gibt das Kompliment indirekt zurück: „In unserer Kette sagen wir immer, dass wir gute Einstellungen anheuern, die Fähigkeiten bei den Azubis dann aber erst entwickeln“, erklärt Amin. Er weiß, wie viel Verantwortung er gegenüber Azubis hat, die schon einmal eine Ausbildung oder ein Studium abgebrochen haben. „Wir dürfen den Kindern nicht die Schokoladenseite unserer Arbeit zeigen, sondern wie sie wirklich ist“, sagt er.

Die Ausbildung im Radisson ist hart. „Meine Mitarbeiter nennen mich nicht umsonst schon mal Aminator“, sagt der Hotelchef. Dafür bekommen die Azubis aber auch einiges geboten und einmalige Karrierechancen. Zahlreiche Fortbildungen während der Ausbildung sind inbegriffen, genauso wie Austausch innerhalb der Kette. Diese auswärtigen Hospitanzen können auch schon Lehrlinge ins Ausland führen. Zur Probe übernehmen die Lehrlinge auch mal das komplette Haus und werden dabei von den Abteilungsleitern genau unter die Lupe genommen.

Das Wichtigste ist aber die Perspektive, die die Kette den jungen Mitarbeitern bietet. „Nach der Ausbildung lassen wir die Azubis nicht auf die Straße und auf eigene Faust eine Stelle suchen“, sagt Amin. „Wir haben eine eigene Börse, suchen eine Position für sie, auch im Ausland.“ Es wäre nahezu töricht, wenn man so viel investiere und die ganze Qualität dann an die Konkurrenz abgebe.

Vor einer Woche hat Stefanie Braklow ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau hinter sich gebracht - und einen Vertrag in der Tasche. „Ich bin mir sicher, dass sie in zwei oder drei Jahren Empfangschefin wird. Wenn nicht bei uns, dann in einem anderen Haus“, sagt Amin. Braklow lächelt verlegen. Sie ist einfach nur verdammt glücklich.

Kommentar Seite 8



Studienabbrecherin Stefanie Braklow schulte nach sieben Semestern Jura nochmal um. In der Hotellerie ist sie voll und ganz aufgegangen.

FOTO WÖLK